

Bericht des Veranstaltungsmanagements zum 14. Alzheimer-Symposium im Roten Rathaus von Berlin am 12.10.12

Alle Alzheimer-Symposien im Roten Rathaus unterliegen einer Unsicherheit: Termine des Regierenden Bürgermeisters und der Senatskanzlei haben grundsätzlich Vorrang gegenüber Buchungen durch Nonprofit Organisationen. Das führt dazu, dass einerseits der Termin so spät als möglich festgelegt werden soll, die gefragten Referenten den Termin aber frühzeitig wissen müssen und sich nur eventuelle nicht monatelang frei halten können. Vor dem Hintergrund dieses Spagats vereinbarten wir den Termin 12.10.12 bereits am 30.12.11 vergleichsweise frühzeitig.

Das für die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Forschung zuständige Vorstandsmitglied, Dr. Gernot Lämmler, vereinbarte daraufhin in den nächsten Wochen und Monaten mit folgenden Referenten deren Vortragsthemen:

- Rainer Hammerling, Sozialmanager, Treffpunkt pflegender Angehöriger im Haus am Mierendorffplatz Berlin
Mit pflegenden Angehörigen auf Augenhöhe
- Prof. Dr. Erika Feldhaus-Plumin, Evangelische Hochschule Berlin
Pflegekräfte und Angehörige im Gespräch
- Detlef Rüsing (MScN), DCM-Trainer, Leiter des Dialog- und Transferzentrums Demenz an der Privatuniversität Witten/Herdecke
Dementia Care Mapping

Als Schirmherren konnten diesmal den Berliner Senator für Gesundheit und Soziales, Mario Czaja, gewonnen werden, der sein **Grußwort** persönlich vortragen wollte.

Herr Dr. Lämmler, gestaltete nicht nur das Programm sondern – zumindest inhaltlich – auch das Faltblatt, das Anfang September mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren in den Druck gegeben wurde, um es wie folgt an Multiplikatoren und potentielle Teilnehmer mit personalisiertem Anschreiben zu versenden:

- 647 Mitglieder aus Berlin und PLZ-Leitbereich 16xxx
- 599 ab 2005 aufgebaute Altkontakte (Angehörige, Profis etc.) aus Berlin
- 97 Multiplikatoren (insgesamt 1.455 Exemplare)
- 21 Aussteller (insgesamt 4.520 Exemplare)
- 37 Berliner Bildungseinrichtungen zur Altenhilfe (insgesamt 1.110 Exemplare)

Somit verblieben 1.669 Exemplare zur Verteilung durch die AAI und als Reserve, etwa zur Ausgabe am Eingang für Besucher, die ohne Einladung kommen würden.

Die Zeit bis zum Postversand wurde genutzt, um Aussteller zu finden, die mit ihren Standgebühren maßgeblich dazu beitragen, dass wir eine solch große Veranstaltung überhaupt durchführen können. Da die Informationen zu ihrem Leistungsangebot auch für die Teilnehmer einen Mehrwert haben, werden sie ebenfalls auf den Einladungen genannt.

Die Einladungen waren bereits gedruckt, der Auftrag an den Lettershop erteilt und die Aussteller beliefert, da traf die Nachricht ein, dass die gebuchten Räumlichkeiten (Großer Saal, Wappen- und Säulensaal, Foyer und Garderenbereich) nicht für uns zur Verfügung stehen würden.

Für einen Moment stand die totale Absage des Symposiums im Raum. Allerdings hätte dadurch die Reputation der AAI einen unkalkulierbaren Schaden erlitten. So wurde mit der Senatskanzlei ein herausfordernder Alternativplan für eine Durchführung der Veranstaltung im dritten Stockwerk des Roten Rathauses erarbeitet: Aufteilung der mindestens 300 Teilnehmer (2011 waren es über 400!) auf zwei Säle, mit dem Louise-Schroeder-Saal als eigentlichen Vortragssaal mit Rednerpult etc. und dem Ferdinand-Friedensburg-Saal mit ausschließlicher Ton- und Bildübertragung, wobei unter Bild lediglich die Folien der jeweiligen PowerPoint-Präsentation zu verstehen ist. Auch standen wesentlich weniger Fläche für die Aussteller zur Verfügung: die Rotunde und die Gänge jeweils vor den Sälen.

Das hauseigene Catering sollte – wie in den Vorjahren – die Teilnehmer eine Stunde vor Beginn des Symposiums und während der 45-minütigen Pause mit Speisen und Getränken beköstigen. Das war zumindest die feste Absicht, zumindest bis der Kostenvoranschlag eintraf. Bereits 2011 berechnete das Catering-Unternehmen zusätzlich zu den marktüblichen Preisen für die Sachleistungen acht Stunden Personalaufwand mit der Begründung, dass das Personal vom Unternehmen zusätzlich bezahlt werden müsse, da es ohne unser Symposium am Freitagnachmittag bereits Feierabend habe. Diese Kröte hatte die AAI 2011 noch geschluckt, obwohl die Preise für die Sachleistungen ja bereits so gestaltet waren, dass dadurch die Personalkosten hätten gedeckt sein müssen. 2012 legte das Catering-Unternehmen aber noch einmal nach: Statt der acht Stunden Personalaufwand wurden nun 16 Stunden kalkuliert. Begründung: Wegen der anderen Veranstaltung, derentwegen das Symposium nur noch unter erschwerten Bedingungen durchführbar war, würde doppelt so viel Personal benötigt. Zu Deutsch: Die AAI sollte auch noch den Personalaufwand für die andere Veranstaltung mit bezahlen. Bereits in den Vorjahren deckten unsere Preise für Speisen und Getränke nicht die Kosten. Unter diesen Umständen hätten die Preise glatt verdoppelt werden müssen, um das Symposium mit einer schwarzen Null abschließen zu können. Als Ausweg wurde ein externes Unternehmen mit der Lieferung von Kaffee und belegten Brötchen beauftragt; Kuchen und kalte Getränke beschaffte die AAI selbst.

Dies alles verschlang etliche zusätzliche Arbeitsstunden. So waren acht Mails an alle Aussteller für die Feinabstimmung der Neuplanung zur Zufriedenheit aller erforderlich. Jedem Aussteller musste ein eigenes Zeitfenster und ein Fahrstuhl zugewiesen werden, um einen Stau bei Anlieferung im Innenhof des Roten Rathauses zu vermeiden. An strategischen Punkten im Roten Rathaus musste zusätzliches Personal postiert werden, damit die Teilnehmer auch den Veranstaltungsort finden würden, ohne sich in dem gewöhnungsbedürftigen Gebäudekomplex zu verlaufen.

Am Veranstaltungstag begann die AAI um 10 Uhr mit den Aufbauten für die um 14:30 Uhr beginnende Veranstaltung (offizieller Einlass: 13:30 Uhr). Tische, Stühle und Bänke waren zu schleppen, die Garderobe aufzubauen, Hinweisschilder zu postieren und vor allem kistenweise Materialien

heranzuschaffen, die einen geräumigen Kombi und einen eigens angemieteten Kleinbus füllten. Währenddessen war die Technik aufzubauen und deren Funktionsfähigkeit zu überprüfen. Ein Blitzeinschlag hatte die Anlage so beeinträchtigt, dass im Ferdinand-Friedensburg-Saal ein Rauschen auf dem Ton lag. Diesen Fehler erkannte und beseitigte die Haustechnik des Roten Rathauses souverän und installierte auch einen Trenntrafo zwischen Netz und Präsentations-Notebook, das sich als weitere Störquelle herausstellte. Im Ferdinand-Friedensburg-Saal war ein zusätzliches Notebook an den dort fest installierten Beamer anzuschließen. Für die Person, die dieses Notebook aufgrund der akustischen Übertragung zu bedienen hatte, wurden zwei Mobilfunk-Telefone mit Headset ausgerüstet, so dass sich diese – im Fall des Falles – würde mit dem Notebook-Bediener im Louie-Schroeder-Saal abstimmen können.

Noch während die Aussteller mit dem Aufbau ihrer Präsentationsstände befasst waren – also lange vor dem kommunizierten Einlass ab 13:30 Uhr – kamen die ersten Teilnehmer. Und das auch noch zum Großteil auf dem nicht dafür vorgesehenem Pfad! Auch nicht etwa kleckerweise, sondern gleich klassenweise. Diese Teilnehmer – ausschließlich von den Bildungseinrichtungen – mussten entsprechend höflich aber bestimmt zu einem Bummel über den Alexanderplatz gebeten werden, um die Aufbauarbeiten nicht zu behindern.

Am Einlass wurden diverse Bistrotische als mögliche Schreibunterlagen postiert, damit die Teilnehmer, die ihre Einladungskarten nicht ausgefüllt hatten, dies noch nachholen konnten. Von dieser Möglichkeit wurde recht häufig Gebrauch gemacht, so dass es hier immer wieder zu kleineren Staus kam. Die ausgefüllten Eintrittsabschnitte ermöglichen es, die Teilnehmer in den Folgejahren erneut einzuladen. So kommen auch i.d.R. zu zehn bis zwanzig Angehörigen Erstkontakte zustande, welchen in den Wochen nach dem Symposium persönliche Einzelberatungen angeboten werden.

Die Einlassabschnitte werden nicht nur einfach entgegengenommen sondern auch inhaltlich auf Vollständigkeit geprüft. Die Nachnamen auf Platzreservierungskarten für den Ferdinand-Friedensburg-Saal bzw. Louie-Schroeder-Saal übertragen. Damit wurde bewirkt, dass kein Teilnehmer, frühzeitig Platz nehmen musste, nur um zu vermeiden, dass er zu Beginn der Vorträge keinen freien Platz im begehrteren Louie-Schroeder-Saal finden würde. Den Teilnehmern aus den Bildungseinrichtungen wurden vereinbarungsgemäß Plätze im Ferdinand-Friedensburg-Saal zugewiesen.

Hier am Eingang wurden auch die demenziell erkrankten Angehörigen von den Betreuern der AAI in Empfang genommen, um sie für die nächsten Stunden in einem eigens dafür bereitgestellten Besprechungsraum zu versorgen. Mit den meisten von ihnen wurde in den kommenden Stunden auch ein Bummel über den Alexanderplatz gemacht.

Mit jeder Fahrstuhlladung füllten sich die Rotunde und die Gänge mehr und mehr. Vorab als attraktiv angesehene Positionen in der Rotunde erwiesen sich zunehmend als benachteiligt: Menschentrauben vor einzelnen Ständen blockierten den Zugang zu den dahinter liegenden Ständen. Diese Probleme hatten die Stände vor dem Ferdinand-Friedensburg-Saal nicht; im Gegenteil: Diese Sackgasse wurde nur unterdurchschnittlich besucht.

Aus gesundheitlichen Gründen konnte der Senator für Gesundheit und Soziales, Mario Czaja, sein Grußwort nicht persönlich vortragen und entsandte deshalb vertretungs-

weise den Staatssekretär für Soziales, Michael Büge, der allerdings aus terminlichen Gründen erst gegen Ende der Veranstaltung eintreffen würde. Dadurch verschob sich der im Programm ausgeschriebene Zeitplan entsprechend.

Die Referenten erhielten für ihre Vorträge viel Applaus, ganz besonders der DCM-Trainer Detlef Rüsing, der mit seiner lebendigen Vortragsweise alle Teilnehmer in seinen Bann zog. Nach diesem fulminanten Vortrag zu später Stunde noch ein Grußwort zu platzieren, war eine Herausforderung für den Staatssekretär. Etliche Teilnehmer – nicht nur aus dem Ferdinand-Friedensburg-Saal – verließen den Saal, was meist mit einem ungewollt lauten Türrausch verbunden war. Schlimmer noch: Diese Teilnehmer sammelten sich vor den Ständen im Gang, und begannen dort Gespräche untereinander und mit den dort platzierten Ausstellern, so dass der Geräuschpegel kontinuierlich zunahm und im Louie-Schroeder-Saal als äußerst störend wahrgenommen wurde. Als Ultima Ratio musste schließlich der Ausgang blockiert werden, was freilich von denjenigen als ungebührlich empfunden wurde, die auf diese Weise daran gehindert wurden, mit den Füßen abzustimmen.

Nach den Vorträgen standen die Referenten noch zur Beantwortung individueller Fragen zur Verfügung, was auch lebhaft genutzt wurde. Die meisten Aussteller bauten währenddessen ihre Stände bereits ab.

Für uns hieß es nun den ursprünglichen Zustand der Räumlichkeiten wieder herzustellen: Technik abbauen, zusammenpacken, Kisten, Tische und Stühle schleppen... und die Referenten zum abschließenden Abendessen zu begleiten – dem wohl angenehmsten Teil des Tages. In angenehmer Atmosphäre werden hier noch einmal nicht ganz unwichtige Standpunkte und Erkenntnisse ausgetauscht und gleich auch noch Vorträge zum nächsten Symposium vereinbart.

Währenddessen wurde in der Geschäftsstelle das Material entladen und der Kleinbus wieder abgegeben. Das weitere Verstauen des Materials wurde auf die kommende Woche verschoben.

Dann waren auch die eingesammelten Einladungen in der Datenbank zu erfassen – wie viele Teilnehmer sich über Schleichwege oder im Gedränge an der Abgabe vorbeimogeln konnten, ist nicht bekannt. Bei vielen ausgefüllten Einladungen waren Korrekturen der in der Datenbank bereits erfassten Daten notwendig, meist bei der Anschrift – erkennbar an übereinstimmenden Telefon-Nrn. oder E-Mail-Adresse zwischen Alt-Daten und den Angaben auf den Eintrittskarten. Von 24 unleserlichen Abschnitten konnten nach weiteren Recherche noch 19 aufgeklärt und eingegeben werden, die restlichen fünf waren allesamt Altenpflege-schüler(innen).

Teilnehmer am 14. Symposium	Altkontakte		Neukontakte		gesamt	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
pfliegende Angehörige	58	44%	17	10%	75	25%
professionell Pflegende	42	32%	102	61%	144	48%
sonstige Interessierte	21	16%	43	26%	64	21%
keine Angaben	10	8%	5	3%	15	5%
gesamt	131	44%	167	56%	298	100%

Die Präsentationen der Referenten wurden in der Internet-Präsenz der AAI publiziert, das kaufmännische Ergebnis ermittelt etc. Mit Blick auf das 15. Alzheimer-Symposium wurden in einer abschließenden Manöverkritik die Verbesserungspotentiale protokolliert. Das 15. Alzheimer-Symposium wird am Fr. 22.11.13 stattfinden – dann aber hoffentlich wieder in den gewohnten Räumlichkeiten.